

**Zeitschrift:** SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways  
**Herausgeber:** Schweizerische Bundesbahnen  
**Band:** 2 (1928)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Du jauchzende Winterlust!  
**Autor:** Flückiger, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-780082>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DU JAUCHZENDE WINTERLUST!

Der himmelraurig-erbärmliche, gänsehautige Winter mit Schnupfen, Migränen, Lungen- und Brustfellentzündungen, diese kaltfüssige, pflotschige Galoschen-Jahreszeit — kurz: Dieser niederträchtig-heimtückische Winter hat trotz aller Bosheit seine Rechtfertigung, sogar seine jauchzende Anerkennung im Herzen der heutigen sporttreibenden Menschen gefunden. Welch köstliche Offenbarung der winterlichen Natur, welch helljubelnde, neue Saiten zog der Winter im menschlichen Erleben auf!

Jedes Jahr einmal, um die geheimnisvolle Zeit der Weihnachtskerzen und fetten Neujahrsgänse — seit grauen Jahrhunderten — war und ist bei uns mehr oder weniger Winter. Aber nicht immer hissen ihn Menschen willkommen. Gewiss, gewiss, auch heute gibt es noch mehr Menschen in den Winterstrichen der Welt, die sich vor dem weissen Gast in die dicksten Pelzmäntel, hinter die breitesten Kachelöfen verschanzen und sich vor ihm im elektrisch angeheizten Bett bekreuzen. Hu: eine solch langnächtige, trübe Frostzeit, die einem mit jedem Schnauf das Fieber in den Hals hetzt!

Heute steht der Mensch dem Winter nicht mehr hilflos wie ein Kleinkind gegenüber. Ein dokumentarisch offensichtlicher Beweis seines kulturellen Fortschrittes! Nicht? Wintererlebnis und Wintersport haben heute alle Welt erfasst. Die sieghafte Entwicklung der sportlichen Betätigung auf den verschiedenen Gebieten von Schnee und Eis ist erstaunlich. Aber, wie sich immer mehr erkennen lässt, eine sehr naturgemäss Entwicklung. Sport, ganz allgemein, bedeutet für die moderne Generation eine grundsätzlich neue Lebensform, die allein dem Menschen der raschlebigen, überindustrialisierten Welt Gesundheit, Zähigkeit und Ruhe wiedergeben kann. Ist der Wintersport zur Erfüllung dieser Aufgabe nicht geradezu auserkoren? Schnee — trockene Kälte — gesunde Luft — Sonne — nebelfreie Höhe!

Welch eine entzückende Mannigfaltigkeit von Sports wird in der Schweiz, dem Winterparadies, getrieben, um diesen Fleck Erde wir nicht mehr bloss Sommers, sondern auch Winters beneidet werden! Ein Blick in die Programme der Winterkurorte lässt uns staunen ob der Fülle der Veranstaltungen, Ereignisse, Feste, Olympiaden — eine satte, dicke Kette! In kühnem Ansturm hat sich die Menschheit die neuentdeckte Winterwelt gewonnen. Drei- und Viertausender werden jetzt mitten im schneereichsten Winter bestiegen; die Zeit, welche nur die Schrecknisse des Bergwinters kannte, ist vorbei.

Eine Schlittenfahrt mit weithin klingendem Gerölle, hintennach eine Skijöringgesellschaft. Heiss! Wo in der Welt gibt es Fröhlicheres? Wie lobe ich mir diesen engen, buntgestrichenen Pferdeschlitten! Wieviel fin de siècle blüht da im Winter auf! Wieviel grossväterliche Liebenswürdigkeit und bürgerliche Echtheit! Herzlieben Menschen, denen es um die Schläfen silbert, wünsche ich solche Fahrten. Nicht, dass wir Jungen keinen Geschmack mehr daran finden könnten; auch

wir sind noch zu haben für ein verstreutes Tröpflein Poesie — trotz geheizten Autos mit Raupenbandantrieb und Dreiklanghupe.

Daneben sind Bobsleigh und Skeleton Schlittenspezialitäten, deren eifrigste Förderer die Engländer sind. Es ist klar, ohne Wetten und Höchstleistungen geht es nicht ab. Moderner Geist! Das ist unverkennbares Heute, das hetzende, treibende, nervös-eilige Heute. Zugegeben, es stecken dahinter besondere Pikanterien. Einmal über eine Kurve hinauszuflitzen oder Kopf voran auf eine Kurvenwand los, das heisst für moderne Menschen das fade Leben trüffeln! Dann wird die Welt interessant, wenn in pfeifender Abfahrt die Tannen phantastisch verschroben, wie in die Breite gerissen, am Auge vorbeiziehen.

Eislauf! Können sich über dieses bunte Gedränge auf platinblasser Eisfläche nicht alle Menschen entzücken? Gerne hört sich Eislauf mit Kunst zusammen. — Kunst-eislauf! — Ein Streben nach Harmonie, nach der sich der heutige Mensch mit seiner innern Zerrissenheit so sehr sehnt. Der Eislauf besitzt Linien, wundervoll feine Linien, und ist für ebensolche Körper, die schlank und makellos sind. Eislauf will Musik und Tanz. Ja, der Tanz! Der sich mit gekniffenem Auge in den Eislauf gestohlen hat — getanzt muss sein, ob gewienerwalzert oder gejazzt. Eine Eismaskerade des Abends in grünem, rotem, violettem Scheinwerferlicht und Feuerwerk bleibt unvergesslich. Eiswettläufe und Spiele besassen von jeher besondere Anziehungskraft. Das gesunde, reiche, überschäumende Leben und die Gesellschaft locken da mit tausend Vergnügen. Die Kultur quillt hier aus allen Poren, und das Vergnügen überfällt einen wie ein übermütiges Kind.

Wer aber Ruhe, Wandern und die Weite liebt, der schnallt sich die Skier an die Schuhe. Der Ski bringt uns früh am Morgen weg von allem Getriebe, hinauf in verschneite Bergtäler, durch einsame Wälder und stille Alpen mit Ausblicken nach silbrigen Gipfeln und Gräten. Unvergesslich bleibt, wenn auf früher Wanderrung die Sonne kommen will. Über die Zacken herunter hüpfen keck grelle Strahlen, immer tiefer herab, stracks über weich-üppige Hügelleiber, über Waldwürfel, springen uns blitzend in die Augen, gleiten über Hütten-dächer hinweg und schiessen plötzlich wie Eroberer ins Tal — siegreiche, friedliche Eroberer!

Und wenn's mich einmal fröhlich aufstiebend in den tiefen, weichen Schnee prescht — gut! — dann schiebe ich meine warmen Fäustlinge unters Genick, pfeife und staune und sinniere in den blauen Himmel, in die milchweissen Föhnwolken hinein — bis mich fröstelt. Wer mir auf einem solchen Streifzug begegnen mag, dem lacht's aus einem Paar haselnussbrauner Augen fröhlich ins Gesicht: Du jauchzende Winterlust!

A. Flückiger.

Aus dem reizenden Büchlein des Verfassers  
„Du jauchzende Winterlust.“ Verlag Emil Rüegg, Zürich.